

WIE VERKAUFE ICH DEN BROCKHAUS MEINER MUTTER?

Die 20-bändige Enzyklopädie galt einst als Investition in die Zukunft und war auch ein Statussymbol. Nun möchte KARIN CEBALLOS BETANCUR die Bücher gern loswerden – und steht vor der Frage, was das Wikipedia der Vergangenheit heute noch wert ist

Dass diese Recherche lange unter dem Arbeitstitel »Wir versauen unser Mama ihren Brockhaus« lief, wirft womöglich kein gutes Licht auf mich, vor allem was meine Kompetenz als Verkäuferin betrifft. Die Versuchsanordnung sah jedenfalls vor, die 20-bändige Enzyklopädie im Wohnzimmerschrank meiner Mutter zu Geld zu machen, wenigstens ein bisschen. Und wahrscheinlich sollte man jetzt erst mal etwas weiter ausholen, um die Jüngeren nicht gleich im ersten Absatz zu verlieren.

Die Brockhaus-Enzyklopädie – kurz: der Brockhaus – galt zwei Jahrhunderte lang als eines der renommiertesten Nachschlagewerke in deutscher Sprache. Die Halblederbände mit Goldschnitt gehörten zum festen Inventar des Bildungsbürgertums. Die erste Auflage erschien 1809, die 21. und letzte im Jahr 2006. In der Ausgabe meiner Mutter von 1966 nimmt die Liste mit den Namen der Mitarbeiter, zumeist Männer, neun Seiten ein.

Man kann sich den Brockhaus ein bisschen wie Wikipedia vorstellen, nur viel schwerer und zum Anfassen. Allein der erste Band, A–ATE, der neben mir auf dem Schreibtisch liegt, wiegt 2.378 Gramm. In etwa so viel wie ein durchschnittlicher Haushaltstoaster oder zwei Bündel Bananen – eine Information, die ich dem Internet, nicht dem Brockhaus entnommen habe. Der widmet sich vom ersten Eintrag an den wesentlichen Dingen:

A, a, erster Buchstabe des Alphabets mit dem Lautwert [a], im Englischen daneben mit den Lautwerten [e], [æ], [ə].

In einer Kindheit ohne WLAN bin ich mit dem Brockhaus groß geworden. Jedes Mal, wenn meine Mutter auf eine meiner Fragen keine Antwort wusste, näherte sie sich der Wand aus dunkelblau eingeschlagenen Buchrücken und verlas nach einigem Blättern einen Text, der immer lang und viel genauer war, als ich es je hatte wissen wollen. Sie dagegen zelebrierte die auf diese Weise errungenen Wissensgewinne mit sichtlicher Genugtuung.

Ich verstand damals nicht, dass jeder Gang zum Regal sie in dem guten Gefühl bestärkt haben muss, vom Vertreter, der ihr den Brockhaus an der Tür verkauft hatte, nicht übers Ohr gehauen worden zu sein. Dass die vielen Hundert Mark, die genaue Summe weiß sie leider nicht mehr, für etwas gut gewesen waren. Meine Mutter war noch keine 30 und hatte gerade ihr Referendariat beendet, die erste Akademikerin der Familie, als der Vertreter in Frankfurt-Bonames bei ihr klingelte, um sie vom Sinn einer Subskription zu überzeugen. Sie unterschrieb. Heute sagt sie: »Ich hatte das Gefühl, ich sei das meinem neuen Status schuldig.«

Das Gute am Brockhaus war, dass er immer recht hatte, das letzte Wort sowieso. Er war ein Konsens, auf den man sich verständigt hatte, eine unhinterfragte Autorität, die allgemeines Vertrauen genoss.

Inzwischen sieht die Sache anders aus. Das Internet, wo die Wahrheit zuweilen Blasen schlägt, hat den Brockhaus in ein Relikt verwandelt. Und sicher: Unzählige Einträge sind überholt, nichts von dem, was in den vergangenen 50 Jahren in die Welt gekommen ist, hat Eingang in die Enzyklopädie meiner Mutter gefunden. Man kann inzwischen, auch als Akademikerin, sehr gut ohne Brockhaus zurechtkommen, vermutlich sogar besser, weil der Wohnraum knapp und teuer geworden ist.

Deshalb wollte ich ihn loswerden und beschloss, meinen Versuch im Internet zu starten. Ich fand, es könnte mal was für uns tun, als Schadensersatz quasi. Genau genommen wandte ich mich mit meiner ersten, entscheidenden Frage an eine KI.

Wie viel ist die Brockhaus-Enzyklopädie von 1966 wert?

Eine vollständige Brockhaus-Enzyklopädie von 1966 in gutem Zustand kann zwischen 40 € und 175 € liegen.

Woher sie das weiß? Ich weiß es nicht, vielleicht ein Mittelwert aus eBay und Kleinanzeigen. Aber die Antwort war immerhin ermutigend.

Ich inserierte unseren Brockhaus im Netz, Preis: VB, stieß aber ernüchternderweise kurz darauf auf Herrn M., der in unmittelbarer räumlicher Nachbarschaft bereit war, seinen gleichaltrigen Brockhaus zu verschenken. Mein Versuch, Kontakt zu ihm aufzunehmen und ihn zu seinen bisherigen Erfahrungen zu befragen, ihn auch ein bisschen zur Rede zu stellen, weil er die Preise verdarb, scheiterte zunächst an seinem Sohn, der ein gewisses Misstrauen hegte.

Und das ist auch völlig richtig so. Vor ein paar Jahren sorgten Betrüger mit der sogenannten Brockhaus-Masche für Aufsehen. Sie tauchten vor den Türen älterer Menschen auf, heuchelten Interesse an ihren alten Enzyklopädien, nur um ihnen überbeuerte Faksimiles irgendwelcher alten Werke anzudrehen, die angeblich den Gesamtwert beim Weiterverkauf steigern sollten, zu dem es dann nie kam.

Schließlich rief mich Herr M., eigenen Angaben zufolge über 80 Jahre alt, zurück. Im Gegensatz zu meiner Mutter erinnerte er sich etwas präziser an den Kaufpreis. »Es werden schon um die tausend Mark gewesen sein, das war neben dem VW Käfer eine richtige Anschaffung.« Natürlich sei der Brockhaus damals ein Statussymbol ge-

wesen, in seinem Haushalt allerdings auch ein Gebrauchsgegenstand. »Solange die Kinder da waren, wenn irgendeine Frage aufkam, hatte meine Frau sofort den Brockhaus in der Hand.« Anderer Stadtteil, gleiche Mutti.

Auf seine Anzeige, erzählte Herr M., habe sich mittlerweile »ein Peter« gemeldet. Er habe mit zwei Koffern vorbeikommen wollen, mit der U-Bahn und seiner Mutter. Beim Treffen habe sich dann herausgestellt, dass die Familie aus Serbien stammt, »sie sprachen aber sehr flott und konnten sich gar nicht darüber einkriegen, so ein wunderbares Werk geschenkt zu bekommen«. Herr M. lachte. »Das ist Integration! Was will man mehr? Eine serbische Familie mit einem Brockhaus, für den sich die Deutschen gar nicht mehr interessieren.« Er besitze übrigens noch einen, den wolle er aber behalten.

Die Geschichte rührte mich, aber ich war noch nicht bereit, unseren Brockhaus einfach herzuschenken, zumal da man nie sicher sein kann, was damit passiert. Im Internet basteln Menschen schlimme Dinge aus alten Büchern. Eher würde ich ihn aus dem Fenster werfen, aber ich wohne im vierten Stock. Frage an die KI:

Was passiert, wenn man etwas, das zwei Kilo wiegt, aus dem 4. Stock wirft?

Das Werfen eines 2-Kilogramm-Objekts aus dem 4. Stock kann gefährlich sein und ernsthafte Verletzungen oder Schäden verursachen. Aus Sicherheits- und rechtlichen Gründen ist es nicht ratsam, irgendwelche Objekte aus großer Höhe zu werfen.

Na gut.

Sollte ich meine Brockhaus-Enzyklopädie verschenken?

Hier sind einige Vor- und Nachteile des Verschenkens. Vorteile: Freude bereiten, Platz schaffen, Gutes tun. Nachteile: Finanzieller Verlust, emotionaler Wert.

In der Hoffnung, einen Antiquar zu finden, der sich unserer Enzyklopädie annimmt, sah ich mich bei ZVAB um, dem Zentralen Verzeichnis Antiquarischer Bücher, und stieß auf einen Laden in Frankfurt-Sachsenhausen, der denselben Jahrgang für 70 Euro im Angebot hatte. Würde er für unseren Brockhaus den gleichen Preis aufrufen und halbe-halbe machen, käme immerhin genug für eine Flasche Champagner zusammen. Bester Dinge machte ich mich auf den Weg zu unserer Verabredung.

Im schmalen Antiquariat von Wolfgang Rüger reichen die Regale bis zur Decke, aber das, sagt er, sei nur ein kleiner Ausschnitt seines Angebots. Tatsächlich füllen seine Bücher drei Stockwerke. Sein Laden, den er seit 25 Jahren betreibt, sei inzwischen nur noch drei Tage die

Woche geöffnet, mehr lohne sich nicht »für die paar Hanseln«, die sich noch für Texte auf Papier interessierten. Selbst seine eigene Tochter sei buchlos bis zum Abitur gekommen. Er erzählt das nicht in vorwurfsvollem Ton, eher wie jemand, der die Gegenwart im SUV vorbeiziehen sieht und keine Lust hat, sich die Mühe zu machen, darüber den Kopf zu schütteln. »Die Generation, die jetzt stirbt, ist die letzte, die Bücher hat.«

Um diesem doch irgendwie traurigen Gespräch eine positive Wendung zu geben, komme ich auf seinen Brockhaus zu sprechen. Wie viele Interessenten haben sich denn bisher bei ihm gemeldet? Und was sind das für Menschen, die sich heute noch für Enzyklopädien interessieren? Rieger winkt ab. Die Anzeige, sagt er, habe er seit 1997 geschaltet, das letzte Lexikon 1999 verkauft. Er lagere die Bände inzwischen im Keller, als »robustes Bollwerk gegen Hochwasser«. Wochen später wird er mir mitteilen, der Brockhaus sei nun leider in der Tonne gelandet, weil er den Keller an den Eigentümer abtreten musste.

Statt unsere Enzyklopädie losgeworden zu sein, verlasse ich den Laden schließlich mit einem weiteren alten Buch, Bilder von Frankfurt aus einer Zeit, in der unser Brockhaus noch etwas wert war. Aber nach der Unterhaltung mit dem Antiquar fühlt er sich fast ein bisschen widerständig an, ein gedrucktes Buch im Arm durch die Stadt zu tragen. Und als ich zu Hause ankomme, stelle ich fest, dass ich unseren Brockhaus eigentlich gar nicht mehr verkaufen will. Wir werden ihn behalten, und sei es nur aus Trotz. Letzte Frage an die KI:

Findest du es auch schade, dass es die Brockhaus Enzyklopädie nicht mehr gibt?

Als KI-System habe ich keine persönlichen Gefühle, aber ich kann verstehen, warum Menschen den Brockhaus als gedruckte Enzyklopädie vermissen könnten. Es ist verständlich, dass die Einstellung der gedruckten Ausgabe des Brockhaus für einige eine Ära des Lesens und der Forschung symbolisiert, die nun vorbei ist.

Der Brockhaus hat die schönere Antwort:

Nostalgie [grch.] die, Heimweh, Sehnsucht nach Rückkehr; auch: Sehnsucht nach Vergangenen.

Vor ein paar Tagen erzählte meine Mutter, sie habe sich mit ihrer Vermieterin über Hunde unterhalten. Es ging um die Frage, wie sich die Tiere fortbewegen. Im Laufe des Gesprächs sei sie an ihren Wohnzimmerschrank getreten, habe den Brockhausband WAM–ZZ herausgezogen und den Eintrag zum Stichwort »Zehengänger« vorgelesen. Ich hörte das Wort zum ersten Mal. Ihre Genugtuung war spürbar.

A-ATE

1

ATF-BLIS

2

BLIT-CHOC

3

CHOD-DOL

4